

«Richtiges Thema, falsche Fragen»

An der Gemeindeversammlung in Egerkingen wurde über eine Briefumfrage zu Verkehr und Bauland diskutiert.

Sophie Deck

Während der ganzen Gemeindeversammlung von Egerkingen gab es keine Fragen und Wortmeldungen – bis gegen Schluss die Vorstösse des Verkehrskritikers Ywan Schürmann an der Reihe waren. Im Schulhaus Mühlematt in Egerkingen hatten sich am Montagabend 42 Stimmberechtigte versammelt.

In einem Postulat ging es Ywan Schürmann um das Thema Verkehr in Egerkingen und um die Nutzung des Baulandes. Er forderte eine Briefumfrage mit sieben Fragen. Darunter:

— «120'000 m² bestes Kulturland im Gebiet Chilchstegacker-Unterführungsstrasse in Egerkingen, zugunsten grässlichen, gigantischen Migros-Monsterbetonklotzes mit 480 m Länge, 170 m Breite und 40 m Höhe entfernen?»

— «Ist den Egerkingern vertraut, dass jetzt schon ohne die geplanten, bevorstehenden Projekte im Grossraum Egerkingen/Gäu (7-8 an der Zahl), an den fünf Werktagen Mo-Fr tagtäglich mindestens 40x100 Fahrzeuge, davon unglaubliche 5400 LKW auf Gemeindegebiet von Egerkingen ohne A2 auszumachen sind (ohne Ausweichverkehr Sa-So)?»

Zu viel Verkehr in Egerkingen

Schürmann durfte sein Postulat begründen, bevor es diskutiert wurde. «Ich habe Zahlen und wenn ich diese jetzt rauslasse,



Zwei Vorstösse von Ywan Schürmann wurden an der Gemeindeversammlung diskutiert.

Bild: Bruno Kissling

dann sind alle schockiert», sagte er. Die Zahlen stammen von Verkehrszählungen des Astra. Er nannte eine Reihe von Zahlen, etwa, wie viele Autos und Lastwagen pro Tag durch Egerkingen führen.

Die Zahlen seien nicht richtig, konterte Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi und

blendete die richtigen Zahlen ein. Später, als Schürmann noch mehr Zahlen aufsagte und andere wiederholte, erklärte sie: «Ich weiss aus vertraulicher Quelle, dass man Ihnen beim Kanton schon lange zu erklären versucht, wie Verkehrszählungen laufen und auf welche Zahlen man sich verlassen kann.»

Schürmann sagte daraufhin seine Zahlen noch lauter.

Weiter problematisch an der Briefumfrage sei, dass auch andere Daten nicht stimmten, wie zum Beispiel die Höhe des Migros-Ausbaus, und dass die Fragen suggestiv seien, sagte Bartholdi. Unter den anwesenden Stimmberechtigten löste das

Postulat trotzdem eine Diskussion über den Verkehr in Egerkingen aus. Viele Stimmen sagten, es gebe zu viel Verkehr im Dorf. Das stimme, sagte Johanna Bartholdi, es liege aber nicht in erster Linie an der Logistik, sondern am Ausweichverkehr wegen Staus auf der Autobahn. Schliesslich sagte ein Stimm-

bürger: «Ich glaube, wir sind uns einig, dass der Verkehr ein Problem ist. Aber die Briefumfrage enthält trotzdem Fehler und kann so nicht durchgeführt werden. Es ist das richtige Thema, aber die falschen Fragen.» Das Postulat wurde mit 32 zu drei Stimmen für nicht erheblich erklärt.

Ein Plus in der Jahresrechnung

In seinem zweiten Vorstoss, einer Motion, forderte Ywan Schürmann eine Anpassung der Steuerfüsse sowohl für natürliche als auch für juristische Personen. Der Steuerfuss für natürliche Personen sollte von 112 auf 108 Prozent gesenkt werden, jener für juristische Personen von 112 auf 116 Prozent erhöht. Als Schürmann seine Erklärung für seinen Vorstoss abgeben konnte, sagte er: «Ich ziehe die Motion zurück und reiche eine neue ein.» Bartholdi bot ihm an, die neue Motion gleich zu erklären. Das wollte Schürmann jedoch nicht.

Die Jahresrechnung 2024 schliesst mit einem Plus von 970'000 Franken und Nettoinvestitionen von 7,8 Millionen Franken. Für Gemeindepräsidentin Johanna Bartholdi war es die letzte Gemeindeversammlung im Amt. Sie gab den Anwesenden zu diesem Anlass noch einiges zum Thema Zukunft mit auf den Weg, darunter: «Wir können die Zukunft nicht voraussagen, aber wir können sie mitgestalten.» Von der Versammlung bekam Bartholdi Standing Ovationen.

Die Vereinsbeiträge interessierten

47 Stimmberechtigte nahmen an der Gemeindeversammlung in Matzendorf teil. Sie fand an einem aussergewöhnlichen Ort statt.

Rahel Bühler

Scheune statt Pfarreiheim, Festbänke statt Stühle, Kuhglocken statt Autos. So präsentierte sich die diesjährige Rechnungs-gemeindeversammlung von Matzendorf. Sie fand nicht, wie sonst üblich, unten im Dorf statt, sondern hoch über dem Thal, auf einem Bauernhof auf dem Brunnersberg. Den Austragungsort für die Versammlung habe er nicht ausgesucht, weil es hier oben kühler sei als unten im Thal, sagte Gemeindepräsident Marcel Allemann zu Beginn.

«Es soll eine Ehre, eine Wertschätzung gegenüber den Menschen sein, die auf dem Brunnersberg leben und zu Matzendorf gehören.» 47 Stimmberechtigte waren der ungewöhnlichen Einladung gefolgt. Darunter auch einige, die auf dem Brunnersberg leben, wie Allemann feststellte.

Verständnisfragen zum neuen Reglement

Die Stimmberechtigten interessierten sich primär für die neue Regelung der Vereinsbeiträge.



Die Rechnungsgemeindeversammlung Matzendorf fand in einer Scheune auf dem Brunnersberg statt.

Bild: Rahel Bühler

Mitglieder verschiedener Vereine waren denn auch vor Ort. Die Kulturkommission hatte das neue Reglement in den vergangenen zwei Jahren erarbeitet. Zweimal habe eine Sitzung mit den Vereinen stattgefunden, blickte Gemeinderat Andreas Fluri zurück.

Dann erklärte er das Prinzip: «Es gibt einen generellen Vereinsbeitrag, dieser ist für alle

gleich.» Er soll als Anerkennung und Unterstützung der Gemeinde für eine «Grundleistung» des Vereins dienen, ist im Reglement nachzulesen. Der Beitrag beläuft sich auf 300 Franken jährlich. Dann gibt es weitere Beiträge, die in verschiedene Kategorien eingeteilt werden:

— Generelle und angebotsspezifische Vereinsbeiträge

Rechnung schliesst besser ab

Matzendorfs Rechnung schliesst mit einem Minus von 193'000 Franken ab. Budgetiert war eines von 300'000 Franken. In vielen Bereichen sei man unter Budget geblieben, erklärte Gemeinderätin Cordula Meister. So etwa in der allgemeinen Verwaltung oder in der öffentlichen Sicherheit. Die Abstimmung war eine Formsache: Die Stimmberechtigten genehmigten die Rechnung 2024 ohne Gegenstimme. (rab)

— Beiträge zur Jugend- oder Seniorenförderung

— Beiträge für die Durchführung öffentlicher Anlässe

— Beiträge aufgrund einer Infrastruktur- oder Leistungsvereinbarung

— Beiträge an spezielle Vereinsanlässe und die Nationalfeier

Nach der Vorstellung des Reglements folgten einige Verständnisfragen. Ein Stimmberechtigter wollte wissen, wer den Entscheid fällt, ob ein Verein einen Beitrag erhalte. «Die Kulturkommission hilft mit, der finale Entscheid liegt beim Gemeinderat», erklärte Fluri. Derselbe Stimmberechtigte wollte wissen, ob ein Verein den Antrag für den Beitrag jedes Jahr erneuern muss oder ob er «zwanzig Jahre gelte». Fluri: «Solange das Angebot besteht, gibt es den Beitrag.»

Ein weiterer Stimmberechtigter kritisierte, dass die Vereine zwar an den Sitzungen teilnehmen konnten, das fertige Reglement aber vor der Versammlung nie zu Gesicht bekommen hätten. «Das Gerüst besteht aus dem, was wir an den gemeinsamen Sitzungen beschlossen hatten. Der Gemeinderat hat lediglich noch über die Höhe der Beiträge entschieden», erklärte Fluri. Die Abstimmung fiel am Schluss klar aus: 45 Stimmberechtigte genehmigten das neue Reglement, zwei enthielten sich.

Die Rechnung schliesst besser ab

Oberbuchsiten 20 Stimmberechtigte wollten wissen, wie die Rechnung 2024 der Gemeinde Oberbuchsiten abschloss. Und das tut sie besser als erwartet. Das Plus liegt bei 566'000 Franken. Erwartet worden war ein Minus von 197'000 Franken.

Grund für das bessere Abschneiden seien vor allem höhere Steuererträge, erklärt Oberbuchsiten Gemeindepräsident Jonas Motschi nach der Versammlung. «Wir haben Steuernachträge von juristischen Personen aus den Vorjahren erhalten.» Auch bei den natürlichen Personen habe die Gemeinde mehr Steuern eingenommen als budgetiert waren. Zudem habe die Gemeinde auch gespart. «Aber nur mit Sparen hätten wir dieses gute Resultat nicht erreichen können», sagt Motschi weiter.

Die anwesenden Stimmberechtigten genehmigten die Rechnung denn auch diskussionslos und einstimmig. Vom Überschuss werden 100'000 Franken für die Dachsanierung des Pavillons zur Seite gelegt und 170'000 für zusätzliche Abschreibungen verwendet. Der Restbetrag von 295'700 Franken wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. (rab)